

Alois Epple:

# Sitten und Bräuche um Bayerniederhofen und Buching

## Vorwort

Im Staatsarchiv Augsburg findet sich viel Material über das Gebiet um den Säuling, das veröffentlichungswürdig wäre. Mit der Jahresschrift „Rund um den Säuling“ steht hierfür eine Publikationsmöglichkeit zur Verfügung. Es ist ein wenig verwegen, als Mittelschwabe Volkskundliches über das Gebiet östlich des Forggensees zu schreiben. Dies war nur möglich, da mir Hubert Romeder aus Buching bereitwillig Auskünfte gab. Ihm sei deshalb hier besonders gedankt, ebenso Herrn Matthias Thalmer, der mir Literatur besorgte und diesen Aufsatz in die Jahresschrift „Rund um den Säuling“ aufnahm.

## Einleitung

Sitten und Bräuche, besonders im Alpenraum, erfreuen sich auch heute noch einer guten Pflege. Häufig werden sie in den Medien erwähnt und fast noch häufiger kommt dann die stereotype Bemerkung, dass dieser oder jener Brauch bis auf die alten Germanen zurückgeht. Der Beweis wird allerdings meist schuldig geblieben. Geht man der Sache nach, so kann man manchen Brauch gerade einmal bis zum Dritten Reich zurückverfolgen. Die Nachweise sind ja auch meist recht schwierig, da die Quellen verstreut und versteckt sind. So soll hier eine anscheinend bis jetzt noch nicht angezapfte Quelle über Volkskundliches vom Ostufer des Forggensees teilweise vorgestellt werden. In den nächsten Heften soll weiteres Material dieser Quelle publiziert werden.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stand die volkskundliche Forschung in Blüte. 1859/60 wurde vom königlichen Gerichtsarzt Dr. Koepf der „Physikatsbericht von Füssen“ erstellt.<sup>1</sup> 1900 wurde in den „Deutschen Gauen“<sup>2</sup> aufgerufen, sich an der volkskundlichen Erforschung auch des Füssener Raumes zu beteiligen.<sup>3</sup> 1902 veröffentlichte Karl Reiser in Kempten den 2. Band von „Sagen, Gebräuche und Sprichwörter des Allgäu“.<sup>4</sup> 1908 brachte der Bayerische Verein für Volkskunst und Volkskunde einen Fragenkatalog zum Brauchtum in bayerischen Gemeinden heraus.<sup>5</sup> In Bayerniederhofen wurde eine kurze Antwort erstellt und 1912 an den Volkskundeverein geschickt, aus Buching kam nichts. Um diese Zeit schrieb wohl auch der Niederhofer<sup>6</sup> Lehrer oder Pfarrer einiges zu diesem Thema zusammen und gab es an das Bezirksamt Füssen, wo es aber anscheinend unbearbeitet liegen blieb. Es handelte sich hier um keine systematische Abhandlung. Der Anonymus schrieb auf, was ihm gerade einfiel.

Diese handschriftlichen Aufzeichnungen werden hier nun gegliedert ausgewertet. Die Aufzeichnungen selber finden sich transkribiert im Anhang.<sup>7</sup>

## 1. Bräuche, Wallfahrten und Bittgänge

### **Maria Lichtmess, 2. Februar**

Bei der hl. Messe am Lichtmesstag werden Kerzen geweiht. Diese Weihe verleiht den Kerzen eine besondere, nicht näher erläuterte Wirkung.

Am Lichtmesstag betet man in den Häusern um 20 Uhr zwei Rosenkränze: den einen zu Ehren der „Mutter Gottes“<sup>8</sup> und den anderen für die „Armen Seelen im Fegefeuer“. Dabei werden geweihte Kerzen, welche auf einem Brett auf dem Stubentisch stehen, angezündet. Es brennen mehr Kerzen als es Familienmitglieder sind. In manchen Familien brennt auch eine Kerze unter dem Tisch und eine auf der Stubentürschwelle. Letzteres soll verhindern, dass ein böser Geist in die Stube eintritt und so in der Stube immer ein guter Geist herrscht. Die Kerze unter dem Tisch brennt für die „Armen Seelen“. Wenn die Kerzen ausgebrannt sind, formt man aus dem übrig gebliebenen, geweihten Wachs ein Kreuzlein und klebt es an den Türsturzbalken. Dies geschieht jedes Jahr und so kann man an Hand der Kreuzlein abzählen, wie lange hier die Familie schon haust.<sup>9</sup>

Das oben erwähnte Brett, auf dem die Kerzen standen, wird manchmal in den Stall genagelt. Häufig werden mit geweihten Kerzen an einem Balken im Stall Kreuze eingebraunt. Dies nennt man „Kreuzbrand“ und dient der Abwehr von Viehseuchen.

### **Erster Fastensonntag**

Dieser Sonntag wird auch „Funkensonntag“ oder „Weißer Sonntag“ genannt. Am Abend gehen die Männer frühzeitig vom Wirtshaus heim. Wer spät geht, über den sagt man, dass er auch im Herbst die Ernte nicht rechtzeitig heimbringt.

### **Palmsonntag**

Der Palmbüschel - „Palm“ genannt - wird aus Palmkätzchen und überwiegend Thujazweigen - „Sever“ genannt - geflochten.<sup>10</sup> Die Spitzen der Thujazweige werden auch in gesegneten Wein<sup>11</sup> getaucht und dann als Heilpflanzen benützt.

### **Gründonnerstag**

Man versammelt sich abends am Dorfbrunnen. Die Kinder gehen um den Brunnen herum und beten den „schmerzhaften Rosenkranz“. In Bernbeuren gibt es beim Gottesdienst den Brauch der Fußwaschung von zwölf alten Männern durch den Pfarrer.<sup>12</sup>

### **Karfreitag**

Man versammelt sich wieder am Dorfbrunnen. Die Kinder gehen um den Brunnen herum und beten den „schmerzhaften“ und den „glorreichen Rosenkranz“. Letzterer soll bereits auf die Auferstehung Christi an Ostern hindeuten.<sup>13</sup>

### **Karsamstag**

Vor dem Auferstehungsgottesdienst am Abend findet vor der Pfarrkirche die Feuerweihe statt. Dabei bringen Knaben Baumschwämme mit, welche sie auf Stecken steckten und während der Weihe in das Feuer halten.<sup>14</sup>

### **Ostern**

Bei der hl. Messe an Ostern findet die Speisenweihe statt.<sup>15</sup> Zu den Speisen gehören: Weißbrotkränze, ein gebackenes „Osterlämmchen“ und Fleisch. Diese Speisen werden in einen Korb getan und dann vor der hl. Messe in den Chor der Kirche gestellt. Hierbei wird der Chor so zugestellt, dass sich der Priester *zum Hochaltar hinaufwinden muss*.

In dieser Gegend legt der Gockel - und nicht der Hase - die bunten Ostereier. Bei Familien, wo man keinen Gockel hat, da gibt es auch keine Ostereier.<sup>16</sup> Besonders beliebt sind die roten Ostereier.

### **Erster Sonntag nach Ostern, Erstkommunionsonntag**

Die Erstkommunion-Knaben haben eine Joppe an, an welcher ein Rosmarinweig steckt. Die Erstkommunion-Mädchen tragen weiße Kleider mit blauen oder rosaroten Bändern und Kränze auf dem Kopf.

### **Erster Sonntag nach Pfingsten, Dreifaltigkeitsfest**

Die Buchinger haben am Dreifaltigkeitsfest, also am Sonntag nach Pfingsten, ihre Kirchweih, da ihre 1657 erbaute Kapelle der Dreifaltigkeit geweiht ist.<sup>17</sup> Die Kapelle ist außen mit Birken und innen mit Blumen geschmückt. An diesem Fest gibt es zuhause Fleisch und Bier. Die beiden Wirtshäuser sind an diesem Tag gesteckt voll und früher spielte hier auch noch die Musik auf.

### **Fronleichnam**

Am Vorabend von Fronleichnam werden Kränze - „Ruigel“ genannt - auf den Altar gelegt. Sie bleiben dort eine Woche lang liegen. Dann werden sie wieder nach Hause geholt. Dort hängt man sie entweder an einen Balken im Stall auf oder man zerpfückt sie und streut sie auf die Felder. Ersteres soll vor Tierkrankheiten im Stall, letzteres vor Blitz, Hagel, Ungewitter und Mäuseplage schützen.

### **Zweiter Sonntag nach Pfingsten, Herz-Jesu-Fest**

Man weiht in den Pfarrkirchen Salz und Wasser, wohl ähnlich wie am Fest der Hl.-Drei-Könige. Das geweihte Wasser - „Weihbrunnen“ genannt - nimmt man in Krügen mit nach Hause und besprengt damit Äcker und Wiesen, damit sie fruchtbar bleiben. Das geweihte Salz gibt man dem Vieh zum Fressen.

Auch legt man an diesem Tag wieder Blumenkränzchen auf den Altar. In den folgenden Tagen holt man diese nach Hause und tut sie in eine Kammer.

Am Herz-Jesu-Fest macht die Pfarrei Bayerniederhofen einen Bittgang nach St. Coloman. Um sechs Uhr geht man von Bayerniederhofen weg. Um acht Uhr ist in St. Coloman eine Votivmesse zur Abwendung von Viehseuchen. Nach dem Gottesdienst kann man beim Wirt von St. Coloman noch Bier, Brezen, Zöpfe, Käse zum Verzehr und Zigarren kaufen. Um 10 Uhr geht man dann wieder nach Bayerniederhofen zurück.

### **Mariä Heimsuchung, 2. Juli**

An diesem Tag werden Haselnuss-Stecken geschnitten und in einige Zimmer des Hauses gelegt. Dies soll vor Blitzeinschlag schützen. Begründet wird dies so: Als Maria zu ihrer Base Elisabeth ging, kam sie in ein Gewitter. Da war aber ein Haselnuss-Strauch, wo sie sich gefahrlos unterstellen konnte.<sup>18</sup>

### **Maria Himmelfahrt, 15. August**

An diesem Tag bringt jedes Haus einen Kräuterbuschen - „Zangen“<sup>19</sup> genannt - in die Kirche. Dort werden sie geweiht. In diese Buschen aus Kräutern und Blumen gehören auch Rohrkolben<sup>20</sup>, Rettiche und Vogelrüben (Rote Bete). Die geweihten Rettiche und Vogelrüben werden dann zu Hause gegessen.

### **Sankt-Mang-Tag, 6. September**

An diesem Tag gibt es - wo überall, ist nicht erwähnt - viele Lustbarkeiten, wie Karussellfahren. Am Abend gehen die Alpherben und Alpmeister mit ihren Frauen ins Wirtshaus. Dort essen sie Brätknödel, Fleisch und Würste.

Etwas Besonderes ist dieser Tag in Bayernniederhofen. Schon am Abend vor diesem Tag haben die Alpherthen hier ihre „Kirchweih“. Es werden Kuchle u.ä. gebacken. Am St.-Mang-Tag selber ist dann in der Nähe des Walberghofes<sup>21</sup> Viehmarkt. Die Alpherthen zieren die schönsten Pferde, Ochsen und Zugrinder vor dem Markt mit Kränzen auf dem Kopf und, bei Pferden, Tannengrün und Schleifen im Schweif. Auch das schönste Kalb, Maienkalb<sup>22</sup> genannt, erhält einen Kranz auf den Kopf. Die Alpherthen bekommen hierfür vom Besitzer Bier und ein Trinkgeld. Die Alpherthen verdienen sich auch noch beim Viehhandel an diesem Tag etwas hinzu.

### **Johannestag, 24. Juni**

In Berghof ist an diesem Tag Feiertag. Wohl am Sonntag vor dem Johannestag ist in Greith und Lachen Feiertag.

### **Peter und Paul, 29. Juni**

In Berghof findet die Kirchweih statt, da die Kapelle dem hl. Petrus geweiht ist. Am Vorabend winden die Mädchen Kränze, welche dann in und an der Kapelle aufgehängt werden. Vor dem Kirchlein sind Fahnen aufgezogen und Krämerstände aufgestellt, wo Eltern und Taufpaten Zöpfe und Lebzelten für die Kinder kaufen können. Wenn der Holder schon blüht, dann backt die Hausfrau an diesem Tag Holderkuchle.

### **Skapulierfest, 16. Juli<sup>23</sup>**

In Buching ist am Samstag vor dem Skapulierfest Feiertag.

### **St. Anna, 26. Juli**

Am Samstag vor St. Anna halten die Buchberger (?) am Morgen eine hl. Messe und um 13 Uhr einen Bittgang um die Felder.

### **St. Michael, 29. September**

In Bayernniederhofen feierte man „das Fest“ an Michaeli, ist doch der Erzengel Michael hier der Kirchenpatron.

### **Colomantag, 13. Oktober**

An diesem Tag ist in der Wallfahrtskirche St. Coloman eine hl. Messe und danach Pferdesegnung.<sup>24</sup> Man reitet mit seinem Pferd bis zum Eingang der Kirche und empfängt hier den priesterlichen Segen. Früher ritt man dreimal um die Kirche.

### **Kirchweih, 3. Sonntag im Oktober**

An der offiziellen Kirchweih<sup>25</sup> muss das Weib am Vormittag zu Hause kochen, denn mittags gibt es Brätknödel und Fleisch. Bei den Bauern, welche mehrere Dienstboten haben, steht den ganzen Tag etwas Essen wie Kuchle, Gugelhupf und manchmal auch Fleisch auf dem Tisch.

Am Kirchweihmontag wird in allen Dörfern und Weilern dieses Gebietes geschaukelt und im Sack gehüpft.

### **Allerheiligen, 1. November**

Am Abend, wenn also schon Allerseelen begonnen hat, werden in jeder Familie einige geweihte Kerzen angezündet und zwei Rosenkränze für die Verstorbenen gebetet.

### **Ausstreichen, 3. Adventssonntag**

Am Donnerstag nach dem 3. Adventssonntag ist das „Ausstreichen“. Die Schüler bringen ihren Lehrern Geschenke wie Butter oder Eier oder Flachs oder Geld mit. Im Gegenzug erhalten sie vom Lehrer Griffeln, Federn, Federhalter, Griffelschachteln, Bildchen oder Rosenkränze geschenkt.

Für diesen Brauch gibt es zwei Erklärungen: Die einen meinen, dass früher die Schulkinder dem Lehrer alle Vierteljahr einen Gulden für die Schulstubenreinigung zahlen mussten und dieser Gulden allmählich durch ein Geschenk an den Lehrer abgelöst wurde. Die anderen deuten „Ausstreichen“ als Nachlass der Schulstrafen. Dafür wird der Lehrer beschenkt.

### **Firmung**

Schon bald nach der Taufe wählen die Eltern für das Kind einen Firmpaten. Schon vor der Firmung soll der Pate seinem zukünftigen Patenkind Geschenke machen. Zur Firmung erhalten dann die Knaben von ihrem Paten eine Uhr, die Mädchen Ohrringe, Broschen oder Kreuzchen zum Umhängen. Das Patenamnt ist also recht kostspielig.<sup>26</sup>

### **Hochzeit**

Schon vor der Hochzeit kauft der Bräutigam seiner Braut ab und zu einen Wachsstock. Wenn man den Hochzeitstermin aussucht, dann nimmt man keinen Mittwoch, denn am Mittwoch heiraten nur die Ungeschickten.<sup>27</sup>

Nach dem Trauungsgottesdienst geht das Brautpaar zu den Gräbern der verstobenen Eltern, Großeltern und Verwandten. Verlässt das Paar dann den Friedhof, der ja um die Kirche liegt, wirft der Bräutigam kleine Kupfermünzen unter die schon wartenden Kinder. Dann fährt die Hochzeitsgesellschaft zum Wirtshaus. Der Weg dorthin ist jedoch oft mit Stangen u.ä. blockiert. Um die Weiterfahrt zu ermöglichen, muss der Bräutigam den Burschen, welche die Blockaden errichtet haben, etwas für deren Beseitigung bezahlen.

Da die Hochzeitfeierlichkeiten bis in die tiefe Nacht hinein dauern, wird das Essen durch Spiele unterbrochen. Ein beliebtes Spiel ist das Wettlaufen entweder in Säcken oder paarweise in Hosen. Hierbei laufen zwei Personen zusammen. Jeder hat ein Bein in ein Hosenbein der gleichen Hose gesteckt.

### **Begräbnis**

Wenn jemand stirbt, so holt man die „Seelanne“. Sie kleidet den Verstorbenen an und legt ihn in den Sarg. Die Leiche im Sarg wird dann in der Wohnstube aufgestellt. Der Kopf des Verstorbenen soll auf das Kruzifix, welches im Herrgottswinkel hängt, schauen. Neben dem Sarg steht ein Tisch. Auf diesem brennen Kerzen von den nächsten Verwandten und Nachbarn. Die „Seelanne“ geht dann wohl durch das Dorf und verkündet, wer gestorben ist. Für diese Nachricht werden ihr Geld und Naturalien geschenkt. Unmittelbar nachdem jemand gestorben ist läuten die Kirchenglocken „Scheidung“. Wenn der Verstorbene Mitglied einer Bruderschaft ist, so läutet man anders.

Beim Requiem trägt das jüngste Familienmitglied eine brennende Kerze zum Altar und bläst sie dort aus. Dies ist ein Symbol, dass ein Lebenslicht erloschen ist. Wenn während der Wandlung die Turmuhr schlägt, so ist dies ein Hinweis, dass bald wieder jemand sterben wird.

Der Mesner hebt das Grab aus und die „Seelanne“ schmückt es. Bei der Beerdigung eines Jünglings tragen Jünglinge der Nachbarhäuser den Verstorbenen zu Grabe. Sie sind schwarz gekleidet, haben eine weiße Schärpe umgebunden und

an ihrem Rock steckt ein Rosmarinzweig. Bei der Beerdigung einer Jungfrau tragen Jungfrauen der Nachbarhäuser die Verstorbene zu Grab. Sie sind schwarz gekleidet, tragen auf dem Kopf einen Kranz und haben eine weiße Schärpe umgebunden. So gekleidet nehmen die Träger auch an den drei Seelengottesdiensten für den Verstorbenen teil.

War der Verstorbene verheiratet, so tragen vier Nachbarn den Sarg zu Grabe. Auf dem Grab steht anscheinend ein aus Latten gezimmerter Bogen. An ihm hängt ein Engelchen mit einem roten Röcklein. Es soll den Engel am Grab Christi nach dessen Auferstehung symbolisieren.<sup>28</sup> Bei diesem Bogen legen die Sargträger einen Kranz aus Immergrün, Eichenlaub und Blumen nieder.

Nach dem Begräbnis gibt es einen einfachen Leichentrunk.

Von dem Todestag an bis zum Tag der Beerdigung wird jeden Abend für den Verstorbenen ein Rosenkranz gebetet.

Wenn ein Elter stirbt, so tragen die Kinder ein Jahr und einen Monat lang schwarze Kleidung. Wenn der Gatte bzw. die Gattin stirbt, so trägt die Gattin bzw. der Gatte 13 Monate lang schwarz. Weiter tragen die Geschwister eines Verstorbenen ein halbes Jahr lang schwarze Kleidung.<sup>29</sup>

### **Schulprüfung**

Das Schuljahr endet mit Prüfungen. Die Mädchen kommen zur Prüfung mit Kränzen auf dem Kopf.

## **2. Singuläres und Eigenartiges**

### **Hebauf<sup>30</sup>**

Beim Hebauf misst ein Zimmermann den First ab und meint dann, dass dieser zu kurz sei. Der Baumeister entgegnet, dass er lang genug sei. Dann misst ein anderer nach. Der Baumeister sagt nun, dass der Bau zu kurz ist. Der andere meint, dass er mit seiner Axt an die Balken schlagen muss, dann werde er länger. Schließlich stimmt alles. Einer nimmt ein Bierglas, trinkt daraus und wirft es zu Boden. Ein Mädchen versucht das Glas mit der Schürze aufzufangen.

Die Versammelten lassen den Landesfürsten, den Ortspfarrer und den Schullehrer, den Bauherrn samt Frau und Kindern hochleben. Zum Essen und Trinken gibt es für die Anwesenden kostenlos Käse, Brot und Bier. So wurden beim Aufrichten des neuen Dachstuhls auf den Pfarrhof in Bayerniederhofen 405 Maß Bier getrunken, sowie 80 Pfund Käse und 35 Laib bzw. Kipf Brot gegessen und dazu noch 3 Kistchen Zigarren geraucht.

### **Geweihsuche**

Im Frühjahr suchen die Burschen in den Bergen Hirschgeweihe. Ein schönes Geweihpaar kann man für bis zu 30 Mark verkaufen.

### **Vom Kennenlernen**

Wenn im Dorf Tanzmusik ist, so setzen sich die Mädchen, welche noch keinen Freund haben, an einen eigenen Tisch. Diese Mädchen sind „feil“ und dieser Tisch heißt „Schrannen“. Die eine oder andere wird dann von einem ledigen Burschen zum Tanzen aufgefordert. Man heiratet selten außerhalb der Pfarrei.

Wenn ein Bursche mit einem Mädchen niedrigeren Standes ein Verhältnis hat, so versucht man dem Burschen das Mädchen auszureden, auch wenn schon ein

lediges Kind da ist. Wenn dies nicht gelingt, dann können sie heiraten und der Vater des Burschen baut ihnen ein Häuschen in der Nähe des elterlichen Bauernhauses. Beide gehen dann dienen und arbeiten sich so allmählich hoch, bis sie ihr eigenes Höflein haben.

### **Vom Anzünden**

Wenn jemand seinen Hof anzündete, so musste er sich den neuen Hof außerhalb des Dorfes bauen.

### **Vom Trinken**

Wenn der Mann betrunken nach Hause kommt und man sich deshalb streitet, dann *geben sich* Mann und Weib *einander Feierabend*.

### **Vom Rauchen**

Kaum aus der Sonntagsschule, rauchen die Buben schon Pfeife mit meist billigem Tabak. Besonders beliebt ist der Tabak „Die blaue Sonne“. Gern wird in den Bergen geraucht, weil es da besonders schmeckt. Das Rauchen soll aus Tirol hierher gekommen sein: Die Tiroler, die in dieser Gegend als Hirten arbeiten, handeln schon vor Arbeitsbeginn aus, wieviel Tabaksäckchen sie wöchentlich zu ihrem Verdienst bekommen.

## **3. Flur- und Naturdenkmale**

Auf der sog. Emmau-Ebene, früher ein Wald am Weg nach Leiterau, steht ein Kreuz mit einer beschrifteten Tafel.<sup>31</sup>

An der „Königstraße nach Kenzen“ ist eine Bildsäule. In der Nische befindet sich ein „Herrgott in der Ruh“. Darunter steht: *O Mensch, gedenk / so oft du gehst / da aus u. ein / es könnte heut / das letztmal sein und 1883*. Damit dürfte der „Buchinger-Ruh-Bildstock“<sup>32</sup> gemeint sein, an dem heute diese Beschriftung und das Datum fehlen.

An der „Königsstraße“ beim „kalten Wasser“ war an einer Fichte eine Tafel, auf die Alphütten und Pferde gemalt waren. Heute ist davon nichts mehr bekannt.

Ebenfalls am „kalten Wasser“, an der Straße nach Kenzen, stand früher eine Gedenktafel, welche an das tödliche Unglück des Kasimir Stöger erinnerte. Der Unglücksort, wo diese Tafel stand, heißt heute noch „beim Kasimir“. Die Tafel wurde in den 1990-iger Jahren renoviert.<sup>33</sup>

Zwischen Kniebis und Thal befand sich auf einer Wiese eine Bildsäule mit einer Pieta und davor ein Betschemel. Die Pieta wurde 1965 gestohlen und die desolante Bildsäule 2004 abgebrochen. Als Ersatz wurde der „Uhler-Bildstock“ errichtet.<sup>34</sup>

Am Fußweg nach Häringer<sup>35</sup>, auf der Höhe von Ostern<sup>36</sup>, steht eine Bildsäule.<sup>37</sup> Sie zeigt die „Krönung Mariens“. Zu beiden Seiten der Gottesmutter sieht man den hl. Michael und den hl. Petrus. Dieses wurde vom Füssener Maler Schrader gemalt.

Wo der Berghofer Höhenrücken zum Halblech abfällt stand ein Bildstock. Die Inschrift erinnerte früher an ein Bauerntöchterlein, welches 1838 im Halblech ertrank.<sup>38</sup>

Der Bildstock auf der Greither Viehweide zeigt einen Totschlag wegen der Pestnot im Jahre 1462.<sup>39</sup>

Die Kapelle in Hergratsried wurde von Balthasar Etschmann aus Bayerniederhofen<sup>40</sup> für ungefähr 1000 Gulden<sup>41</sup> 1863 erbaut, mit einem Marienglöcklein ausgestattet und 1888 geweiht.<sup>42</sup>

Bei der Halblechbrücke, am „Schwarzen Graben“, auch „Bärengraben“ genannt, erinnert eine Tafel, dass der kurfürstl. Forstmeister Johannes Leutner hier 1627 einen Bären schoss. Heute befindet sich diese Tafel im Dorfmuseum Trauchgau.<sup>43</sup>

In Bayerniederhofen steht eine große Linde „beim Bauer am Berghof“. Hubert Romeder nimmt an, dass hier wohl der „Moar“ [= Mayer]<sup>44</sup> gemeint ist. In Lachen werden zwei große Linden erwähnt.

#### 4. Allgäuer Wörter, Gedichte und Namen

Bär[en]	=	brummendes Kind in einem Sack
Schlankel	=	Schaukel
Jenersch	=	Sprache der Wasenmeister
Muffl	=	Nase
Loser	=	Ohren
Regen	=	Blut
Geistlicher	=	Köpp
Deichselkaepfe	=	Ochse
Gefüret (gefeuert)	=	sein Haus anzünden
Knaster	=	minderwertiger Tabak
Andingen	=	ausgehandelter Verdienst

Gedichte zum 1. Fastensonntag:

- *Frau, Frau Geara / Nudla giß i geara / baud'ne Schnitten er viel lieber / Frau gib mir a Kuchle raus / oder i schlag dir a Lach ins Haus.*
- *Giba, giba geaba / unser Frau in Eara / Schmazl in der Pfanna / Küachla in der Wanna / Frau, Frau, gib a Kuchla raus / oder i schlag dir a Lach ins Haus!“*
- *Frau, Frau Gera / euser Frau in Ehra / a Nudl od. a Kuchla / laßt euser Frau scea grüaßa!“*

Fasenachtsspruch:

- *Holla, Muetter Landsknecht / sieba Roß und acht Knecht / und Knolla Schmalz wie Roßkopf / Holla ho mei Fastnacht Roß!*

Spruch an Weihnachten:

- *Ein guts Kind sein / der Lebzelter ist räß / und wenn er nit räß ist / dann schlägt man dir auf d'Näß.*

Hierorts ruft man die Leute entweder nach ihrem Vornamen oder nach dem Hausnamen, selten nach dem Familiennamen.

#### 5. Kunstgeschichtliche Miscellen

In der Petrus-Kapelle in Berghof befindet sich ein Altarbild von 1889. Es stammt aus dem Kunstatelier Lessig und Ranzinger in München<sup>45</sup>.



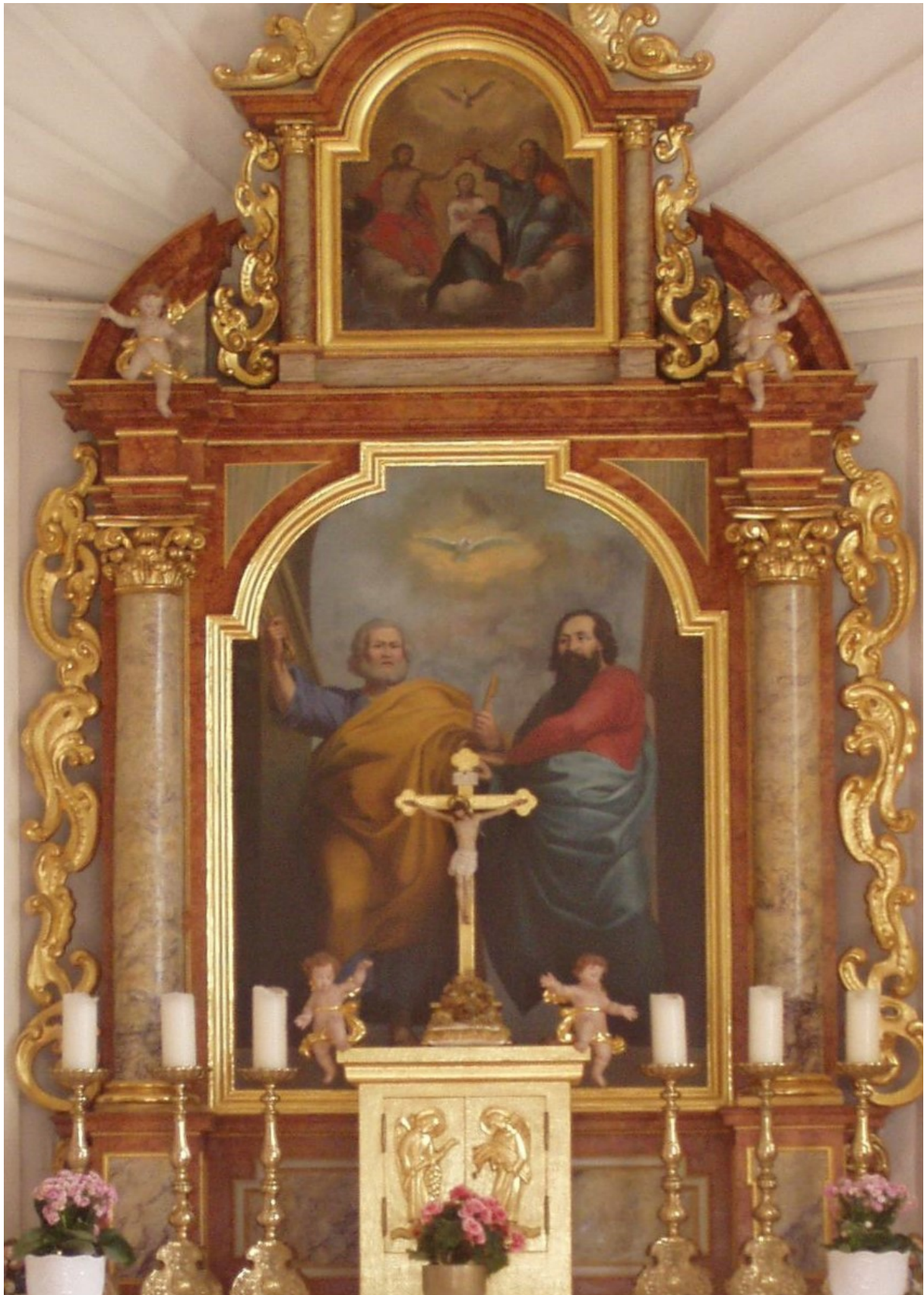


Abb. 1: Das Hochaltarbild in der Kapelle St. Peter in Berghof kostete 1889 100 Mk und wurde vom Kunstatelier Lessig und Ranzinger gekauft. Aufnahme am 16. September 2015.<sup>46</sup>



Abb. 2: Die Kapelle in Hergratsried wurde von Balthasar Etschmann, Zimmermeister aus Bayerniederhofen, laut Inschrift über der Türe, 1863 erbaut.<sup>47</sup> Das Glöcklein ist der Gottesmutter Maria geweiht. Aufnahme am 16. September 2015

## Anhang

Im Staatsarchiv Augsburg liegt unter „Bezirksamt Füssen 143a“ der handgeschriebene Akt „Sitten, Bräuche, religiöse Übungen, Sagen, Gewerbe, landwirtschaftliche Arbeiten, Art der Güterbewirtschaftung xx“. Daraus wurde der Anfang transkribiert. Die Fußnoten stammen vom Autor.

### ***1. Religion und relig[iöse] Gebräuche:***

1. Fastensonntag - Grün-Donnerstag, Charfreitag und Charsamstag- Wachskreuzlein an den Thürpfosten. Wachsscheine beim Weihbrunkessel

2. Feiertage der einzelnen Ortschaften sind: Greith<sup>48</sup> u Lachen<sup>49</sup> vor Johann Baptist, Berghof<sup>50</sup> am Tage des Hl. M.M. Johannes u Paulus (Juni), Buching<sup>51</sup>: Dreifaltigkeit u Samstag vor dem Skapulirfest<sup>52</sup> (3. Sonnt. im Juli) - [Bayer-]Niederhofen<sup>53</sup>, Tag nach Michaeli

3. Am Vorabend von Fronleichnam werden Kränzchen aus Kräutern und Feldblumen auf den Hochaltar gelegt u bleiben dort die ganze Oktav liegen. Sie werden dann in den Ställen an einen Balken gehängt.

Randbemerkung: diese Kränze heißen „Ruigel“; sie werden dann von den Hausmüttern auf die Felder getragen und zerpfückt.

4. Maria Himmelfahrt [15. August]: Weihe der Kräuterbüschel; darunter auch Rettige [Rettiche] und rote Rüben (sog. Vogelrüben) [rote Beete], diese werden von dem Hausbewohnern nach dem Gottesdienste gegessen.

5. Am Lichtmeßtag [2. Februar] herrscht in hiesigen Familien der Brauch am Abend 2 Rosenkränze zu beten, den einen zu Ehren der Muttergottes, den anderen für die armen Seelen [im Fegefeuer]. Während der Zeit, dass diese gebetet werden, werden auf Brettern, auf dem Tisch gelegt, eine Menge Kerzchen angezündet, mehr daß Hausgenossen da sind, also bis zu 20. In einigen Familien brennt ein Licht auch unter dem Tische und eines auf der Stubenthürschwelle (die Betstunde ist um 8 [= 20] Uhr). In den Kreis der Familie soll kein böser Geist eintreten. Licht auf der Thürschwelle u. auch beim Essen u. Trinken soll nur ein guter Geist herrschen. Maria hat in ihrem Kinde + das Licht den Heiden im Tempel aufgeopfert [Lk 2, 21 - 40]. Das Licht unter dem Tisch gilt wohl den armen Seelen der Unterwelt. Aus dem übriggebliebenen geweichten [geweihten] Wachse wird dann ein Kreuzlein geknetet u. über der Tühre am obern Balken angeklebt siehe 1) Nach diesem Kreuzchen zählen die Jahre des Hauswesens. Wer will hier neuen Aberglauben finden! NB Häufig werden auch mit einem geweichten Wachslichte an einem Balken des Stalles Kreuze eingebrannt, was „Kreuzbrand“ heißt.

Randbemerkung: Die angezündeten Wachskerzen läßt man ausbrennen u. wenn sie erlöschen, heißt man dies „die Lichter sterben, die Lichter sind gestorben“. Die Bretter, auf welchen diese brennen, werden häufig im Stall angenagelt.

6. Maria Himmelfahrt (siehe 4) die Kräuterbuschen, welche zur Weihe gebracht werden heißen hierorts „Zangen“ es werden dazu Kräuter vom Feld von Wiese, auch von Gärten genommen, darunter ein Rettig und eine rote sog. Vogelrübe (siehe 4), dann der [Rohr-], „Kolben“ ein Sumpfgewächs.

7. Bei Leichengottesdiensten trägt ein [Mit-]Glieed des Hauses, gewöhnlich das jüngste, eine brennende Wachskerze hin bis zum Altar und dem Opferteller, dann bläst es dieselbe aus, zum Zeichen, daß das Lebenslicht des teuren Verstorbenen auch ausgeblasen ist.

8. Am Abend des Grün Donnerstages u. Charfreitags sammeln sich die Bewohner des Dorfes od. Weilers gemeiniglich am Dorfbrunnen (Kinder gehen dann um das Dorf herum u beten den Rosenkranz, am Donnerstag allein den Schmerzhafte[n] [Rosenkranz] die Angst xi [Christi] am Charfreitag diesen so den glorreichen [Rosenkranz]. Die Auferstehung des Herrn wirft bereits ihr Licht auf diesen Abend.

Randbemerkung: Am Charsamstag bringen die Knaben zur Feuerweihe Baumschwämme an Stecken, die sie ins Feuer halten.

9. Am Osterfastenmorgen [Ostermorgen] werden eine Menge Weißbrotkränze, eine Osterlämmchen, Fleisch zum Altar gebracht um geweiht zu werden. Der Boden des Presbyteriums [Altarraum] ist so damit angefüllt, daß der Priester kaum zum Hochaltar sich hinauf winden kann. In hiesiger Gegend legt an Ostern der Gockel. Wo man keinen Gockel hat, da gibt es auch keine Ostereier. Im Unterlande ist es der Osterhase, der die Eier legt, rot, gelb, blau u schwarz. Die beliebtesten sind natürlich die roten.

10. Die Leiche wird in der Wohnstube eingesargt u. die Bahre mit dem Haupte zum Kruzifix gelegt in der Herrgotts-Ecke aufgestellt; daneben brennen auf dem Tisch die Lichter der nächsten Anverwandten u. Nachbarn.

11. Brautleute scheuen sich um Mittwoch Hochzeit zu halten, da hierorts das Sprichwort gilt: „Am Mittwoch heiraten die Ungeschickten.“

12. Bei der I. Hl. Communion tragen die betr. Knaben einen Rosmarinzweig an der Juppe [Joppe], die Mädchen aber Kränze auf dem Haupt, weiße Kleider mit blauen od. rosaroten Bändern.

13. Bei der Beerdigung von Jünglingen sind die Träger Jünglinge u haben Rosmarinzweige am schwarzen Rocke; bei der Beerdigung von Jungfrauen sind die Trägerinnen Jungfrauen (aus den Nachbarshäusern), schwarz gekleidet mit Kränzen u. weißen Schärpen (NB. diese haben auch die Jünglinge); sie begraben auch den Toten u legen dann einen Kranz aus Immergrün [eine Pflanzengattung] u. Eichenlaub xx. mit Blumen, der sich dem aus Latten gezimmerten Bogen anschmiegt aufs zugeworfene Grab. Unter dem genannten Grabbogen baumelt ein Engelchen mit rotem Röcklein wohl der Engel der Auferstehung. Die Träger erscheinen bei sämtl. 3 Gottesdiensten u am Jahrestage immer mit Rosmarin an der Brust resp. Kränzen u. weißen Schärpen.



Abb. 3: Auf dem Pestfriedhof um die Peterskapelle in Berghof, Aufnahme 16. September 2015

14. Die Seelnanne, die bei dem Verstorbenen wacht, ihn ankleidet und in den Sarg (Truhe) legt, dann das vom Meßner gemachte Grab schmückt, spielt in hiesiger Gegend eine bedeutende Rolle, sie ist gleichsam Seherin (Sybille) u weiß aus gewissen Vorzeichen zu deuten, wann wieder eine Person stirbt, was z.b. der Fall sein soll, wann bei einem Seelengottesdienst während der Wandlung die Glocke (Uhr) schlägt. Natürlich thut das Geschäft das Seinige. Das Geschäft der Seelnanne ist im Frühjahr u Herbst meist einträglich; sie erhält beim Ansagen der Leichen Geld, Eier, Butter, Schmalz u. Brot, Mehl.

15. Pa[m]. Perlen für Palmbüschel<sup>54</sup> am Palmsonntag, in diesen wird häufig „Sever“ (Thuya in den Gärten) geflecht; ja gewöhnlich bildet der Sever sogar den Hauptbestandteil des Palm[büschels]. Severs wird auch als Heilpflanze benützt, namentlich die Spitzen der Zweige, welche in gesegneten Wein getaucht werden.

16. Am Herz Jesu Freitag (Fest)<sup>55</sup> d.h. am Freitage nach der FronleichnamsOktav<sup>56</sup> wird von der Pfarrei Nells [Bayerniederhofen, frdl. Mit. von Hubert Romeder] ein Bittgang nach S. Coloman gehalten. Man geht um 6 U[hr]. früh fort u kommt um 8 Uhr an; dann ist hl. Messe. Der Zweck ist, Gott zu bitten um Abwendung von Viehseuchen. Nach der hl. Messe lagert man sich um die Kirche im Grase unter dem schattigen Bäumen, um auch ans Leibliche zu denken. Der Wirt v. S.[Coloman] schenkt Bier aus, dann gibt es große Bretzeln (à 6 x) u. Zöpfeln, ab u zu auch Käse, Cigaren, hier wunderschöne Gruppenbilder. Nach 1 ½ Std. um 10 Uhr wird fortgegangen.

17. Die Berghofer<sup>57</sup> Kirchweihe an Peter u Paul (29. Juni): Vor dem Kirchlein<sup>58</sup> flattert die weiß-blaue Fahne, dann sind anhero Krämerstände mit Brot u Zöpfeln, mit Lebzelten u anderen Dingen ausgestattet, aufgeschlagen; hinter dem Kirchlein an der Mauer des Pestfreithofes<sup>59</sup> befindet sich die Barbude, noch auf altem Freithofsgrund errichtet. Das Kirchlein selbst ist außen und innen bekränzt (neues Altarbild 1889 von dem Kunstatelier Lessig u Ranziger in München, 100 M ohne Rahmen). - Unter den Kindern herrscht an diesem Tage großer Jubel, werden ihnen ja nun den Eltern u Todten [Taufpaten] Lebkuchen gekauft. Die Mädchen Berghofs machen am Vorabend die Kränze.

18. Am Feste Mariae Heimsuchung [2. Juli] werden Zweige von der Haselnußstaude abgebrochen u in den verschiedenen Räumlichkeiten des Hauses niedergelegt, damit der Blitz nicht einschlägt. Maria soll bei ihrem Gange über das Gebirge während eines Gewitters unter einer Haselnuß auch Schutz gesucht u gefunden haben.

19. Am Samstag vor der Woche, in die S[ankt]. Anna [26. Juli] fällt, haben die Einwohner v. Buchberg ihren Feiertag; morgens ist in der Pfarrkirche die hl. Messe mit Opfer, um 1 Uhr nachm. Bittgang um die Felder.

20. Wenn ein Einwohner gestorben ist, wird bis zu dessen Beerdigung an den Abenden der Rosenkranz für ihn gebetet. Die 4 Nachbarn begraben den Verstorbenen - Der Leichentrunk ist hierorts einfach.

21. Beim Scheidungläuten<sup>60</sup> besteht ein Unterschied, je nachdem der Verstorbene in der Bruderschaft eingeschrieben war od. nicht.

22. Die Firmpathen werden bald nach der Taufe erwählt, sie haben schon lange vor der Firmung Geschenke zu machen; dann aber besonders am Firmungstage; die Knaben erhalten da Uhren, die sie natürlich bald ruinieren; die Mädchen Ohrringe, Broschen, Kreuzchen. Die ganze Geschichte kostet ziemlich viel Geld.- (auch bei den Mädchen florieren schon Uhren).

23. Am 13. Okt. ist S. Coloman Tag, wo in der Feldkirch Gottesdienst ist. Nach demselben findet die Benediktion der Pferde statt, welche bis zum Eingange der Kirche geritten werden. Früher war dreimaliger Umritt um die Kirche, jetzt nur noch in vereinzelt Fällen.

24. In der Pfarrei Bernbeuren findet alljährlich am Gründonnerstag die Ceremonie der Fußwaschung statt. 1891 betrug das Alter der 12 Apostel zusammen 977 Jahre, das des ältesten 96 J[ahre].

25. Am Sonntag innerhalb der FronleichnamsOktav, wo die „große Salz- und Wasserweihe“ stattfindet, nehmen die Leute große Krüge voll davon mit nach Hause, u tragen es dann (den „Weichabrunna“ [Weihwasser]) hinaus auf Äcker u Wiesen, daß sie gesegnet seien; das Salz geben sie dem Vieh.

Randbemerkung: Nach der Oktav werden die Stezelchen (Ringel), die während derselben auf dem Sakr. Altar gelegen, herunter genommen u in einer Kammer aufbewahrt. Die dazu benutzten Blumen heißen im Volksmund ? [unleserlich]

26. Die Klage (Totentrauer) dauert bei Eltern u Gatten 1 Jahr 4 Wochen bei Geschwistern jetzt ebenso lang; früher nur ½ Jahr.

27. An der S. Peter's Kirchweih backt die Hausfrau wenn der Holder schon blüht, Holderküchlein.

28. An allen Vorabenden von Sonn- und Feiertagen werden die Gräber mit Blumen geziert, in verschiedene Formen gelegt, als: Kreuze, Herzen xx.

29. Am Vorabend von Allerseele werden in hiesiger Gegend in jeder Familie einige geweichte [geweihte] Lichter (Kerzen) gebrannt u dabei 2 Rosenkränze für die Armen Seelen gebetet; am Abend des Lichtmeßtages [2. Februar] geschicht [geschieht] dasselbe; hier werden aber mehr Kerzen angezündet.

30.) Die Fluthen des Stromes der Zeit haben bereits manche gute Sitte der alten Familienerziehung hinweg geschwemmt.

## **II. Religiöse Denkmale:**

- 1) Auf Emmau=Ebene, wie dieser Waldteil heißt, steht ein schönes Kreuz. Der Inhalt der daran befestigten Holztafel lautet: siehe Folge!
- 2) Auf der Königsstraße nach Kenzen steht rechts eine Bildsäule in deren Nische „Herrgott in der Ruh“ sich befindet, darunter die Worte „O Mensch, gedenk - so oft du gehst - da aus u ein - es könnte heut - das letztmal sein“ 1883
- 3) Auf derselben Straße beim sog. „kalten Wasser“ befindet sich an einer Fichte eine Tafel, worauf einige Alphütten, Pferde mit dem „Nutzen“ der Sennen gepackt.
- 4) Bildsäule auf dem Wege von Kn[e]bis ins Thal, auf den dortigen Wiesen: eine Pieta „Maria mit dem Leichnahme +[Christi] auf dem Schoß, dem geliebten Sohne den Mund küssend; dabei ein langer Betschemel
- 5) Bildsäule auf der Höhe von Ostern<sup>61</sup> am Fußweg nach Häringer<sup>62</sup>: Krönung Mariae, zu beiden Seiten S. Michael u Petrus v. Maler Schrader in Füßen.
- 6) Die Kapelle in Hergratsried<sup>63</sup> ist vom Zimmermeister Balthasar Etschmann in Nehl. (+) geschmackvoll erbaut u kostete 1000 fl. 1888 wurde die eingeweiht [eingeweiht] am S. Lukastage. Das Glöcklein ist auf den Namen „Maria“ geweicht [geweiht].
- 7) siehe I) „Freund! betrachte mich am Kreuze in meinem Blut! und die armen Seelen in ihrer Schmerzengluht. Dann wird dich ein heiliger Schauer durchdringen. Hölle, Fleisch u Welt dich zu keiner Sünde zwingen, dann wird dein Leben u Ende fröhlich sein; dann kannst du wahrhaft sagen der Himmel ist mein. Gedenke, so oft du da gehst aus u ein, es könnte wohl heute das letzte Mal sein.“ auf einem an dem Wege nach Leiterau
- 8) Pieta im Thal auf den Wiesen - einfach, ohne Kunstwert, aber immer ansprechend.
- 9) „Am Ausgange des Berghofer Höchenrückens [Höhenrückens], wo derselbe zum Halblech abfällt, steht ein Monument aus Stein: Maximiliana Christa, elfjähriges Bauerntöchterlein vom Berghof, der Trost ihrer Eltern, die Freude ihrer Lehrer u. die Zierde der hiesigen Schule, fand hier in den Fluthen Tod u Himmel; am 10. Juni 1839. Segen ihrem Andenken 1838

## **III. Weltliche Bräuche, die sich vielfach an die kirchlichen anschließen:**

- 1) Bei Hochzeiten ist es Brauch, daß der Bräutigam bei seinem Auftritte aus dem Freithofe [Friedhof] kleine Kupfermünzen für die Kinder auswirft, wobei oft eine förmliche Balgerei stattfindet.
- 2) Viehmarkt am S. Mang Tag in [Bayer-]Niederh[ofen]. in der Nähe des Walberghofes: hier heißt die schönste Kalbl: Maienkalbl, sie erscheint reich bekränzt auf dem Marktplatz; man setzt eine große Ehre darein, Besitzer der Maienkalbl zu sein.
- 3) Am Kirchweihmontag wird in allen Dörfern u. Weilern entweder an einem Baume od. in der Tanne eine Schaukel errichtet, woran sich die Kinder belustigen. Hie u. da macht ein Kind auch den „Bären“, indem es sich in einen Sack stellt u. brummet - Das Schaukeln nennen sie „Schlankeln“.

- 4) *eu ore Schnidderresl: Mit der Hirnschale des Hingerichteten wurde allerlei abergläubisches Zeug getrieben. Die Wasenmeister haben eine eigene Sprache gehabt „Jenersch“. Hier bedeutete Muff=Nase; Loser = Ohr; Regen = Blut; Geistlicher = Köpp; Deichselkaepfe = Ochs.*
- 5) *Das Ausstreichen am Donnerstage nach dem 3. Adventssonntage besteht in Geschenken, welche die Schüler ihren Lehrern bringen u welche letztere wiederum geben. Die Geschenke vonseite der Schüler bestehen in Geld od. Naturalien, also Butter, Eier, Flachs xx.[etc] die Geschenke vonseite der Lehrer in Griffeln, Federn, Bildchen, Rosenkränze, Grieffel= od Federhalter, Behältern dafür xx. In früheren Zeiten war diese Schenkung noch recht einträglich; allmählich sinkt ihr Wert. Der Name, „Ausstreichen“ soll gleich sein mit Auskehren, die Schulstube reinigen, wofür die Kinder vierteljährig dem Lehrer 1 fl zu reichen hatten. Einige meinen auch, Ausstreichen sei soviel wie Strafen nachlassen.*
- 6) *I. Fasten= auch Funkensonntag<sup>64</sup>: „Frau, Frau Geara- Nudla giß i geara - baud'ne Schnitten er viel lieber - Frau gib mir a Kuchle raus - oder i schlag dir a Lach ins Haus.“  
„Giba, giba Geaea - unser Frau in Eara - Schmazl in den Pfanna - Küachla in der Wanna - Frau, Frau, gib a Kuchla raus - oder i schlag dir a Lach ins Haus!“  
Randbemerkung: Frau, Frau Gera - euser Frau in Ehra - a Nadl od. a Kuchla - laßt euser Frau schea grüaßla!“*
- 7) *In der Fastnacht (besonders früher): „Holla, Muetter Landsknecht - sieba Roß u 8 Knecht - u Knolla Schmalz wie Roßkopf - Holla ho mei Fastnacht Roß!“*
- 8) *Weihnachten: „Ein guts Kind sein - der Lebzelter ist räß - u wenn er nit räß ist - dann schlägt man dir auf d'Näß.“*
- 9) *Am Prüfungstage, erscheinen sämtl. Mädchen mit Kränzen im Prüfungslokale.*
- 10) *Beim Aufrichten eines Hauses wird der „Hebauß“ gehalten, d.h. alle, welche dabei mithelfen, bekommen Essen u Trinken frei; freilich bringen mehrere davon auch Gaben, zb [z.B.]Geldspenden xx mit. Ein Zimmermann thut den Spruch, indem er zuvor mit seinem Maßstabe den First abmisst, wobei er meint, derselbe sei zu kurz, doch vom Meister belehrt wird, daß er lang genug sei. -  
Baum Aufrichten bei „Greisl“ im Kniebis. Der junge Max Stöger vom „süßen Fleck“ besteigt mit dem Beile in der Hand den First: „Im Namen der Allhst.[allerhöchsten] Dreifaltigkeit, des Vaters xxx [und des Sohnes und des hl. Geistes] Ich will schauen, ob der First nicht zu kurz ist.“ Er schlägt während er von hinten nach vorn geht mit 1 Zimmermannsaxt auf die Bretterdiele u zählt „eins“, es ist ein-Gott - drei, 3 göttl Personen sind's, der Vater xxx [und der Sohn und er hl. Geist] 4.5.6.7 es sind 7 hl. Sakrament]. 8.9.10. zehn sind die Gebote Gottes 20. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100. diese werden auf das Lebensalter der Menschen gedeutet. 2. Theil: die Vivats: das Vivat auf den Landesfürsten (Regenten), Ortspfarrer, Schullehrer, Bauherrn, Baufrau u Kinder -  
Nun die Frage an den Baumeister, der unten steht, ob der Bau nicht zu kurz. Antwort: Ja, er ist zu kurz! Nun der Sprecher: „Da muß ich mit meiner Axt an die Balken schlagen, vielleicht werden sie länger.“ Nun: Ich meine, der Bau sei recht! Nun unten: „Ja, der Bau ist recht, der First ist lang genug.“ Dann nimmt der Sprecher das Glas, das mit Bier gefüllt war, während er die Vivats ausbedeutete, siehe oben- trinkt es zum letzten Male aus u wirft es zur Erde. Ein Mädchen fängt es mit ihrer Schürze auf, wenn's gelingt. Nun geht das Trinken u Essen an. Käse u Brot, alles ist frei, doch ist eine Gabe erwünscht. Ein Mädchen des Hauses schenkt dabei das Bier aus.*
- 11) *Der Fuhrmann, welcher das Brautfuder führt, hat um s[einen]. Hut ein weißes Tuch geschlungen.*
- 12) *Hochzeitsbräuche: Flachs im Kasten, in Reisten gewickelt, gebe ich net eine tüchtige Hausfrau. Der Hochzeiter kauft hie u da seiner Braut einen schönen Wachsstock. Nach der kirchl. Trauung werden die Gräber der Eltern, Großeltern u Anverwandten besucht. Dann wird vom Hochzeiter Klein-Geld ausgeworfen, auf das[s] sich nun eine johlende Kinderschaar gierig stuerzt. Die Brautleute werden auf ihrer Auffahrt zur Kirche resp. zum Wirtshause das Kirchdorfes mit über die Straßen gelegten Stangen häufig aufgefangen, selbst mit ausgespannten Rosenkranze, u müssen sich mit einem kleinen Geldgeschenk die freie Durchfahrt erkaufen (lösen). Dieses Vergnügen kostet manchem Brautpaare 3 - 6 M[ark]*
- 13) *Im Frühjahr gehen die Burschen häufig in die Berge, um abgeworfene Hirschgeweihe zu suchen. Für Geweihe, die zusammenpassen u gabelreich sind, werden 15 - 30 M[ark] pro Paar bezahlt*
- 14) *Hierorts ruft man die Leute entweder nach ihrem Vornamen oder nach dem Hausnamen, selten nach dem Geschlechtsnamen.*

- 15) *Eine Unsitte ist es, daß die Mädchen (6 Jahre) so früh reif werden u Bekanntschaften anknöpfen . Als Entschuldigungsgrund gilt: "Es war alleweil so!"*
- 16) *Mang=Markt in Niederhofen: Die schönsten Pferde, Ochsen, ZugRinder xx werden in der Nacht vor dem Markt mit Kränzen am Kopfe u bei Pferden auch mit Tannengrün u Schleifen im Schweife von den Alphirten geziert, wofür sie einige Liter Bier u ein Trinkgeld von dem Besitzer erhalten. Der Manganmarkttag ist überhaupt für die ?heiten ein glücklicher, da sie häufig am Markte auch bei Viecherkaufen Verwendung finden u sich oft 20 - 30 M verdienen. Die Alphirten haben an dem Abend u in der Nacht vor dem Markttag ihre Kirchweihe, backen Küchle xx*
- 17) *Bei Hochzeiten fanden ehemals Wettläufe in Säcken, resp. in Hosen statt, wo dann zwei in derselben Hose standen, so daß die einzelnen Paare mit einander um die Wette liefen.*
- 18) *Am Kirchweihfeste bleibt das „Weib“ am Vormittag zu Hause um zu kochen. Mittags gibts dann Bretknödel u Fleisch. Bei jenen Bauern welche mehrere Dienstboten haben, bleibt der Tisch den ganzen Tag gedeckt, u ist mit Speisen besetzt, also: Küchle, Guglhopf u ab u zu auch Fleisch.*
- 19) *„Schranner“ Früher kamen die Mädchen, welche keinen Liebhaber hatten, gemeinsam zur Tanzmusik u setzten sich an einen eigenen Tisch. Das hieß man „Schrannen“. Von der Schranne holen dann die ledigen Burschen (Buben) die eine od. andere zum Tanze.  
Randbemerkung: Diese Mädchen waren „feil“; ihre Zahl war aber auch in früheren Zeiten nicht groß.*
- 20) *Am Funkensonntag, hierorts auch „Weißer Sonntag“ genannt, besteht die Sitte, daß die Männer am Abende frühzeitig das Wirtshaus verlassen u heimgehen. Wer sich da versäumt, der „kommt nicht ein“, d.h. der bringt im Herbst seine Ernte nicht heim.*
- 21) *Bei Heiraten ist es eine Seltenheit, daß ein Bursche ein Mädchen aus einer fremden Pfarr nimmt. Thut er es, so bleibt sie zeitlebens hier fremd; Höchstens Waltenhofen u Trauchgau machen eine Ausnahme.*
- 22) *Der Hebetrunck beim Aufrichten eines Hauses kostet ziemlich viel - Beim Aufsetzen des neuen Dachstuhles auf dem Pfarrhofe in Nelh. [Bayerniederhofen, frdl. Mit. Von Hubert Romeder] wurde verbraucht: 405 Ltr. Bier, 80 Pfund Käse, 20 Laibe Brot u 15 Kipfe (á 40 Pfg.) 3 Kistchen Cigaren*
- 23) *Die Buchinger Kirchweih ist am Dreifaltigkeitsfest. Die Kapelle wird außen mit Birken u der Altar darinn mit Blumen geschmückt. zu Hause gibts Fleisch u Bier. Die beiden Wirtshäuser sind an diesem Feste gestockt voll von Leuten, früher war auch Musik.*
- 24) *Das Tabakrauchen ist hierorts sehr im Schwung; kaum aus der Sonntagsschule entlassen, führen die Buben schon Pfeifen u nehmen sie mit in die Berge: denn da schmeckt vor allem die Pfeife; Freilich rauchen sie auch einen Knaster darnach. Daß er schmeckt, beliebt ist der Tabak „Die blaue Sonne“.  
Der starke Brauch des Rauchens hängt jedenfalls mit der im angrenzenden Tirol herrschenden Unsitte zusammen, wo eben alles raucht. Die Tiroler die in hiesiger Gegend sich als Hirten verdingen, handeln bei ihrer Andingung [Bewerbung] auch gleich aus wieviel Tabaksäckchen (1 - 2) ihnen pro Woche gereicht werden müssen.*
- 25) *Bei ehe[ichen]. Streitigkeiten z.b. wenn der Mann betrunken nach Hause kommt, sagen Mann u Weib häufig einander auf od. ab. geben einander Feierabend.*
- 26) *Am S[ankt] Mangtag kommen die Alphirten mit ihren Frauen ins Wirtshaus zum Abendimbiß. Es wird ihnen eine große Schüssel mit Bretknödeln aufgesetzt. Dann auch Fleisch u Würste. Auch die beiden Alpmeister mit ihren Ehefrauen nehmen daran teil.*
- 27) *Die hiesige Bevölkerung ist für Lustbarkeiten sehr eingenommen; ihre frühere Abgeschlossenheit läßt sie Alles noch nicht Gesehene auflauern; ein Carrussel z.b. bildet für Jung u alt einen Anziehungspunkt. Wenn auch die alten nicht mehr darauf fahren, sie möchtens doch, wenigstens müssen sie einige Zeit zuschauen, um ihr Herz zu befriedigen.*
- 28) *Wenn in alten Zeiten ein Sohn eines Bauern mit einem minderen Mädchen ein Verhältnis hatte u mit ihr ein Kind erzeugte, u wenn keine Hoffnung bestand, daß er von ihr lassen werde, so baute ihm sein Vater ein Häuschen aufs. Hofreute od in den Garten, worauf sie dann heiraten konnten. Beide dienten dann wohl als Tagelöhner u Tagelöhnerin auf dem Hofe: allmählig werden sie dann selbst Grundstücke erworben haben, vielleicht gab der Vater einen Acker, u eine Wiese vom Hofe her, anderer erwarben sie bei Gemeindegrundverteilungen u so wurden sie immer selbständiger. So sollen die Anwesen zum „Bola“<sup>65</sup> u „Gaidenmichel“<sup>66</sup> in Greith aus den Bauernhöfen zum „Lacherer“<sup>67</sup> u „Wilfer“<sup>68</sup> entstanden sein.*
- 29) *Noch bis in die neuere Zeit bestand hier der Brauch, daß einer, der „gefueret“ d.h. sein Haus selbst angezündet hatte, gezwungen war, auserhalb des Dorfes sich anzubauen.*



#### **IV. Gewöhnliche Denkmale:**

- 1) *Denkmale auf der Greither Viehweide! Saga, nach Endres „Geschichte v Grünenbach“ 1860 S. 51<sup>69</sup> trat im J. 1462 die Pest wieder auf: stimmt also mit der betr. Sage zusammen*
- 2) *Bei der Halblechbrücke am „Schwarzen Graben“ hängt an einer stämmigen Fichte eine Gedenktafel des Inhalts: „Durch den curfürstl. Forstmeister Johannes Leutner alhier ist den 16. Sept. 1627 ein großer Bär in dem schwarzen Graben erschossen worden“ - Dann kommen die Verse: „Ich bin gezogen durch wilde Felsen u Wald - hab auch erlitten manch Winter kalt - bin auch oft entwichen mancher Pirsch - nun erschießt mich der Jäger, ober einem Hirsch“ - dazu die Abbildung*
- 3) *Lindenbäume in der Nehl Pfarrei, eine große Linde beim Baurer am Berghof, 2 große Linden in Lachen.*
- 4) *Gedenktafel am Sträßchen nach Kenzen beim sog. Kalten Wasser: 4. Juni 1890 wurde Casimir Stöger beim Herrichten eines Jagdsteiges in den Kenzen tödlich verletzt: Die Verse lauten:“ Durch den Berge hartes Gestein / Sichere Pfade zu bahnen / Für den edlen Waidmann / Bin ich gezogen ohn düsteres Ahnen / Von des Vaters traulichen Herde / Berge und Wälder mir liebe Gefährten / Ihr entzückt mit Frohsinn u Freude / Mir die arglose Brust / Da ward durch des Pulvers tückische Mächte / So ein Opfer begehrt / Hoch in die Lüfte ein kanntiges Felsstück wirbelnd gefallen / das auf mein Haupt sauste /So daß mir das Leben zerstoben, / Löschend die Sorgen des Herzens / Nicht minder des Lebens Lust /Einsamer Wanderer stehe hier stille u bete dazu / Vater da droben! O führe den Armen zur ewigen Ruh. Amen!“*

#### **Abgekürzt zitierte Literatur**

HBA = Rump, Hans-Uwe: Historischer Atlas von Bayern, Füssen, Kallmünz 1077

Hoffmann = Hoffmann, Helga: Brauch im Jahreslauf, in: Liebhart, Wilhelm (Hrsg.): Schwangau - Dorf der Königsschlösser, Sigmaringen 1996

Petzet = Petzet, Michael: Stadt und Landkreis Füssen, Kunstinventar, München 1960

Reiser = Reiser, Karl: Sagen, Gebräuche und Sprichwörter des Allgäus, Bd. 2, Kempten 1902

Rump = Rump, Hans-Uwe: Halblech, in: Landkreis Ostallgäu - Einst und Jetzt, 2. Bd., Kempten 1984, S. 1110 - 1117

Wankmiller 2005 = Wankmiller, Klaus: Die Flur- und Wegkreuze in der Gemeinde Halblech, in: Alt Füssen 2005

Wankmiller 2008 = Wankmiller, Klaus: Die Bildstöcke und Grotten in der Gemeinde Halblech, in: Alt Füssen 2008

Wankmiller + Romeder 2009 = Wankmiller, Klaus und Romeder, Hubert: Die Gedenkkreuze und Gedenksteine in der Gemeinde Halblech, in: Alt Füssen 2009,

Wankmiller + Romeder 2010 = Wankmiller, Klaus und Romeder, Hubert: Die Gedenktafeln und Haustafeln in der Gemeinde Halblech, in: Alt Füssen 2010

Willi 1999 = Willi, Gerhard: Alltag und Brauch in Bayerisch-Schwaben, Augsburg 1999

Willi 2011 = Willi, Gerhard: Volks- und landeskundliche Beschreibungen aus den Landkreisen Unterallgäu und Ostallgäu mit Kaufbeuren - Die Physikatsberichte der Stadt- bzw. Landgerichte Mindelheim, Türkheim, Buchloe, Kaufbeuren, Obergünzburg, Oberdort und Füssen, Augsburg 2011

#### **Anmerkungen**

<sup>1</sup> Veröffentlicht in Willi 2011, S. 287 - 307.

<sup>2</sup> Deutsche Gaue, Bd. II, Füssen 1900, S. 154.

- <sup>3</sup> Die kgl. Bezirksämter Kaufbeuren, Markt=Oberdorf und Füssen, Deutsche Gaue, Bd. II, Kaufbeuren 1900
- <sup>4</sup> Im Ortsregister finden sich die Orte Buching und (Bayer-)Niederhofen allerdings nicht.
- <sup>5</sup> Die Antworten sind veröffentlicht in Willi, Gerhard: Alltag und Brauch in Bayerisch-Schwaben - Die schwäbischen Antworten auf die Umfrage des Bayerischen Vereins für Volkskunst und Volkskunde in München von 1908/09, Augsburg 1999.
- <sup>6</sup> Es handelt sich wohl um eine Amtsperson aus Bayernniederhofen, da er in seinem Manuskript diesen Ort mit „Ndh.“ abkürzt.
- <sup>7</sup> Das hier vorgestellte Material ist nur ein geringer Teil einer Archivalie. In den nächsten Jahren soll diese „Quelle“ peu à peu ganz veröffentlicht werden.
- <sup>8</sup> Lichtmess ist ja ein Marienfeiertag. Er erinnert an die Aufopferung von Jesus im Tempel (Lk 2, 22 - 40). Dieses Ereignis gehört zu den „Sieben Schmerzen Mariens“.
- <sup>9</sup> Willi 1999, S. 103, danach wurden in Bayernniederhofen an Lichtmess 5 Vaterunser gebetet, dann vom Hausvater jeder mit einem brennendem Wachsstock gesegnet, dass ihn nicht der Blitz erschlage, dann aus der Wachsmasse ein Kreuz geformt und an den Türbalken geklebt. So viele Ehejahre, soviel Kreuze sind hier befestigt.
- <sup>10</sup> Nach Hoffmann, S. 558 besteht in Schwangau der „Palm“ aus Fichten-, Buchsbaum-, Wacholder- und Weidenzweigen.
- <sup>11</sup> Hier könnte der „Johanneswein“ gemeint sein, den man am Johannestag (27. Dezember) in der Kirche segnet.
- <sup>12</sup> Im Staatsarchiv Augsburg, BA Füssen, befindet sich ein Akt über die Gründonnerstags-Fußwaschung in Füssen!
- <sup>13</sup> Es scheint kurios, dass man schon am Karfreitag auf Ostern hinweist.
- <sup>14</sup> Diese angeglühten Holzschwämme nahm man dann mit nach Hause. Willi 1999, S. 103. Nach Hoffmann, S. 559 entzündeten in Schwangau Schulbuben Buchenschwämme, die sie zuvor gesammelt, getrocknet und an einem festen Draht befestigt haben, im Osterfeuer.
- <sup>15</sup> Es heißt hier: „am Osterfastenmorgen“. Es ist nicht klar, ob die Speisenweihe nur bei der ersten hl. Messe an Ostern stattfand oder bei jeder hl. Messe am Ostersonntag.
- <sup>16</sup> Nach Willi 1999, S. 102, schenken in Bayernniederhofen die Paten auf Ostern Ostereier.
- <sup>17</sup> Wankmiller, Klaus: Dreifaltigkeitskapellen in der Gemeinde Halblech, in: Alt Füssen 2012, S. 52 ff.
- <sup>18</sup> Diese Sage gibt es auch in Tirol. Vgl. Dähnhardt, Oskar: Sagen zum NT, Altenmünster, o.J., ohne Paginierung.
- <sup>19</sup> In Schwangau wurden die Kräuterbüschel „Sangen“ genannt. Hoffmann, S. 565.
- <sup>20</sup> Der Rohrkolben soll an die Dornenkrönung Christi erinnern: „...gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand“ (Mt 27,29). Nach Hoffmann, S. 564 gehören in den Kräuterbuschen: Königskerze, Kohlrabi oder Rettich, Kornarten, Johanniskraut, Schafgarbe, Goldrute, Arnika, Baldrian, Fichtenzweige, Haselnusszweige, Nelke, Gelbe Rüben, Knoblauch, Zwiebeln, Küchenkräuter. Anscheinend waren die vorgeschriebenen „Zutaten“ früher geringer und erst durch die Fantasie vergrößerte sich der Kanon an Zutaten, wie das Beispiel Schwangau zeigt.
- <sup>21</sup> Nach Hubert Romeder handelt es sich um das Hafengebäude-Anwesen, siehe HAB, S. 368 und Jb. Alt Füssen 1980, S. 69, 70
- <sup>22</sup> Wird heute noch „Moarkalbl“ bezeichnet. Frdl. Mitteilung von Hubert Romeder.
- <sup>23</sup> In diesem Manuskript steht allerdings, dass das Skapulierfest am 3. Sonntag im Juli hier begangen wird.
- <sup>24</sup> Wallfahrten nach St. Coloman, bis ins 19. Jahrhundert hinein, kamen von Bayernniederhofen, Birnbaum, Buching, Hohenschwangau, Hopfen, Mühlberg, Prem, Rieden, Roßhaupten, Schwaighof, Schwangau und Trauchgau. Vgl. Hoffmann, S. 422, 566. Siehe auch Kapfhammer, Günther: Wallfahrten, in: Ostallgäu - Einst und Jetzt, Kempten 1984, Bd. 1, S. 550.
- <sup>25</sup> Ab 1867 findet die staatlich verordnete Kirchweih am 3. Sonntag im Oktober statt.
- <sup>26</sup> Bei Willi 1999, S. 102 wird erwähnt, dass in Bayernniederhofen schon für vierjährige Firmpaten bestimmt werden, von denen dann bis zur Firmung mit ungefähr 14 Jahren Patengeschenke erwartet werden.
- <sup>27</sup> Wenn man in Bayernniederhofen nicht an einem Montag oder Dienstag heiratete, so wurde die Ehe unglücklich. Vgl. Willi 1999, S. 102.
- <sup>28</sup> Vgl. Mt 27, 2.
- <sup>29</sup> Vgl. Mt 27, 2.
- <sup>30</sup> Epple, Alois: Ein Zimmermanns-Spruch aus Pfronten, in: Alt Füssen - Jb. des Hist. Vereins „Alt Füssen“, 2007, S. 133 - 141
- <sup>31</sup> Dieses Kreuz ist auch beschrieben und abgebildet bei Wankmiller 2005, S. 162, Nr. 33.
- <sup>32</sup> Wankmiller 2008, S. 80 Nr. 13. Frdl. Mitt. Hubert Romeder. Dieser Bildstock kann nun also datiert werden. Auch könnte man eine gleichlautende Aufschrift wieder anbringen.

- <sup>33</sup> Wankmiller + Romeder, S. 102, 103, Nr. 36.
- <sup>34</sup> Frdl. Mit. Hubert Romeder. Wankmiller 2008, S. 73 Nr.1.
- <sup>35</sup> Gemarkung Buching, vgl. Rump S. 1112.
- <sup>36</sup> Gemarkung Buching, vgl. Rump S. 1113.
- <sup>37</sup> Wankmiller, Klaus, Dreifaltigkeitskapellen in der Gemeinde Halblech, in: Alt Füssen 2012, S. 63, Anm. 71, frdl. Mit. von Hubert Romeder.
- <sup>38</sup> Wankmiller 2008, S. 74, Nr. 3; vgl. auch S. 75, Nr. 5. Hier weitere Literatur. Die Beschriftung war Wankmiller nicht mehr bekannt. Frdl. Mitt. von Hubert Romeder.
- <sup>39</sup> Petzet, S. 106. Wankmiller+ Romeder 2009, S. 166, Nr. 5. Dieser Bildstock ist auch erwähnt in „Deutsche Gaue“, Bd. 2, Kaufbeuren 1900, S. 137.
- <sup>40</sup> Frdl. Mitt. von Hubert Romeder.
- <sup>41</sup> Dieser Betrag lässt sich abschätzen wenn man bei Willi 2011, S. 300 liest, dass um diese Zeit die „Güter“ im Bezirksamt Füssen einen Wert von 2.000 bis 4.000 Gulden hatten.
- <sup>42</sup> Petzet, S. 109
- <sup>43</sup> Wankmiller + Romeder 2010, S. 116, Nr. 20.
- <sup>44</sup> HAB, S. 359, Nr. 24.
- <sup>45</sup> Anton Ranzinger (1850 - 1924) gründete zusammen mit Kaspar Lessing (1852 - 1916) in München eine Anstalt für kirchliche Kunst. Lit: Hans-Michael Körner (Hg. unter Mitarbeit von Bruno Jahn): Große Bayerische Biographische Enzyklopädie, München 2005, Bd. 3.
- <sup>46</sup> Petzet, S. 98 ist die Herkunft und Datierung dieses Bildes nicht bekannt.
- <sup>47</sup> Petzet, S. 109
- <sup>48</sup> Die kath. Kapelle von 1828 hat das Patrozinium „Mariä Heimsuchung“ (2. Juli). Petzet, S. 106.
- <sup>49</sup> Gemeinde Halblech, Gemarkung Buching.
- <sup>50</sup> Gemeinde Halblech, Gemarkung Buching, kath. Filialkirche St. Petrus von Johann Schmuzer. Petzet, S. 98.
- <sup>51</sup> Gemeinde Halblech, Gemarkung Buching, 1657 Pfarrkirche, der hl. Dreifaltigkeit geweiht. Petzet, S. 100.
- <sup>52</sup> Bayernniederhofen, die kath. Pfarrkirche ist dem hl Michael geweiht. Das Petzet, S. 90 - 92.
- <sup>53</sup> Skapulierfest ist am 16. Juli.
- <sup>54</sup> Das ist wohl unter „Perlen für Palmbüschel“ zu verstehen!
- <sup>55</sup> Das Herz-Jesu-Fest ist immer der 3. Freitag nach Pfingsten.
- <sup>56</sup> Freitag in der Woche nach Fronleichnam, also acht Tage nach Fronleichnam oder 3. Freitag nach Pfingsten.
- <sup>57</sup> Heute gehört Berghof zur Gemeinde Halblech.
- <sup>58</sup> Kath. Kapelle St. Peter, erbaut 1684/85 von Johann Schmuzer. Petzet, S. 98.
- <sup>59</sup> Im Schwäbischen „Freithof“ für „Friedhof“. Der Pestfriedhof ist von 1633/34. Petzet, S. 98.
- <sup>60</sup> Wenn jemand gestorben ist, dann läutet man die Kirchenglocken.
- <sup>61</sup> Gemarkung Buching, vgl. Rump S. 1113.
- <sup>62</sup> Gemarkung Buching, vgl. Rump S. 1112.
- <sup>63</sup> Petzet, S. 109.
- <sup>64</sup> Der erste Fastensonntag, also der Sonntag nach Aschermittwoch. Frdl. Mitt. von Hubert Romeder.
- <sup>65</sup> Heute „beim Pahler“, siehe HAB, S. 363, Nr. 69.
- <sup>66</sup> Vielleicht ist dies „beim Hanser“, siehe HAB, S. 363, Nr. 66
- <sup>67</sup> Könnte sein „beim Löcherer“, siehe HAB, S. 364, Nr. 73, frdl. Mitt. von Huber Romeder.
- <sup>68</sup> Könnte sein „beim Vilser“, siehe HAB, S. 634, Nr. 74, frdl. Mitt. von Hubert Romeder
- <sup>69</sup> Endres, Anton Wendelin: Geschichte der Pfarrei Grünenbach, Kempten 1860.